

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uns nicht zulässig, weil sonst die Bataillone in allzu schwachem Präsenzstand einrücken.

Für die zu Landwehrübungen einberufenen Korps und Abtheilungen der Spezialwaffen würden wir ebenfalls an dem vierjährigen Turnus und der Beschränkung auf die neun jüngsten Jahrgänge festhalten, und es würden dadurch alljährlich zu dieser Instruktion gelangen:

- a. von der Artillerie.
- 2 Feldbatterien,
- 4 Positionskompagnien.
- b. vom Genie.

Die Gades von 2 Bataillonen und der entsprechenden Infanterie-Ploniere, sowie einige Tambouren.

Die Dauer der Artilleriekurse glauben wir analog den früheren Wiederholungskursen der Reserve auf sechs effektive Diensttage ansetzen zu sollen, wozu noch für Eins- und Abrücken und Organisation drei weitere Tage in Berechnung zu ziehen wären.

Die Feldbatterien würden in dieser Zeit auf ihr zugehöriges Material eingeübt und die Positionsartillerie insbesondere mit Geschützen und deren Bedienung vertraut gemacht.

Bei den Geniebataillonen der Landwehr beschränken wir uns auf die Einberufung der Offiziere, Unteroffiziere und Gefreiten, weil nur längere Kurse ermöglichen, die gesamte Mannschaft im eigentlichen Fachdienste genügend einzuüben. Für die Gades sollen 6 effektive Diensttage ausreichen, um dieselben in demjenigen Grade militärischer Ausbildung zu erhalten, damit sie jederzeit an der Spitze ihrer Detachements die Leitung aller vor kommenden Arbeiten zu übernehmen im Stande sind. Bei der großen Ausdehnung der Rekrutierungskreise dieser Bataillone müssen für das Eins- und Abrücken zwei weitere Tage in Anschlag gebracht werden. (Schluß folgt.)

St. Gallische Winkelriedstiftung.

XIV. Jahresrechnung,
abgeschlossen auf den 31. Dezember 1880.

Einnahmen im Jahre 1880:	Fr.	St.
a. St. Gallischer Staatsbeitrag	1000.	—
b. Legate	550.	—
c. Kollektion am eidg. Bettage in 16 Kirchen des Kantons St. Gallen	1388.	15
d. Andere Kollektion und freiwillige Beiträge	659.	10
e. Ausgleich vor Vermittler-Ämtern zu Gunsten unserer Stiftung	16.	40
f. Netto-Ertrag von Neujahrs-Kollektiv-Gratulationen	1180.	50
g. Uebertrag vom Zinsen-Konto	3902.	85
Vermögensvermehrung im Jahre 1880	8697.	—
Vermögensbestand am 31. Dez. 1879	84148.	40
Vermögensbestand am 31. Dez. 1880	92845.	40

Ausweis des Vermögens der St. Gallischen Winkelriedstiftung:
a. Im Schirmkasten der Stadt St. Gallen deponierte Werthtitel:

	Fr.	St.
Obligationen des Kantons St. Gallen	34000.	—
der St. Gallischen Kantonalbank	16000.	—
4 St. Gallische Pfandbriefe	40600.	—
b. Vorübergehende Anlage bei der Sparkasse der St. Gallischen Kantonalbank	1428.	30
c. Laufende Zinse per 31. Dezember 1880 auf obige Kapital-Anlagen	817.	10
	92845.	40

Zusammenstellung

der Einnahmen der St. Gallischen Winkelriedstiftung von ihrer Gründung (September 1867) bis 31. Dezember 1880.

	Fr.	St.
1. Staatsbeitrag des Kantons St. Gallen	9000.	—
2. Legate	15850.	—
3. Kirchen-Kollektion an eidg. Bettagen	10970.	93
4. Andere freiwillige Beiträge	33771.	36
5. Zinsen	23253.	11
	92845.	40

St. Gallen, den 31. Dezember 1880.

Die Rechnungsrevisoren:

A. Baumgartner, Major.

H. Gutz, Oberstleut.

Der Verwalter der St. Gallischen Winkelriedstiftung:

J. Jacob, Oberstleut.

Ausland.

Frankreich. (Die Dekorationen der Ehrenlegion und der Militärmedaille), welche noch die kaiserlichen Abzeichen tragen, werden nach einem kürzlich erlassenen Befehl des Kriegeministers gegen republikanische (gemäß des am 8. November 1870 erlassenen Dekrets) umgetauscht. Nur Dekorationen leibgebachter Art dürfen in Zukunft in der Armee getragen werden.

— (Bildliche Darstellungen der Waffenthaten jedes Regiments.) Das „Journal officiel“ veröffentlichte kürzlich folgenden interessanten Erlass des Kriegeministers, General Farre, an die Korps-Befehlshaber: „Paris, den 30. Dezember 1880. Ich habe die Absicht, jedem Regiment der Armee zum Schmuck eines seiner Versammlungsorte ein Bild zukommen zu lassen, welches die bedeutendste Waffenthat aus der Geschichte dieses Regiments von 1790 ab darstellt. Ich habe demnach die Ehre, Sie zu bitten, in den Archiven der unter Ihren Befehlen stehenden Korps Nachforschungen zu diesem Behuf anstellen zu lassen. Ich würde Ihnen verbunden sein, wenn Sie mir mit dem Ergebnisse dieser Arbeit auch alle sonstigen Angaben übermitteln, welche dem Künstler die Ausführung des ihm anvertrauten Werkes erleichtern könnten. Farre.“

Verchiedenes.

— (Eine Marschübung der Infanterie-Kadettenschule zu Wien.) Die „Osterr. Wehr-Zeitung“ berichtet darüber:

Die laut Schul-Instruktion, VIII. Theil, vorgeschriebene Exkursion der hiesigen Infanterie-Kadettenschule wurde in diesem Jahre in der Zeit vom 29. Juli bis 2. August 1880 durchgeführt.

Dieselbe fand in dem Raume Guttensein-Mariazell-Mürzzuschlag, also an der österreichisch-steirischen Grenze statt.

Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, über die hiebei stattgehabten Marschleistungen Einiges zu erwähnen.

Der ganzen Uebung war im Großen folgende Supposition zu Grunde gelegt:

„Während die kriegerischen Hauptereignisse sich im Donauthale zwischen Enns und Wien abspielen, erhält eine von Osten her in Wiener-Neustadt angelangte Infanterie-Truppen-Division den Auftrag, die Gebirgs-Übergänge zwischen Salza und Eriestling zu besetzen, um die Einwirkung feindlicher Streifkommanden gegen die Eisenbahn Mürzzuschlag-Wien zu verhindern.“

Der Divisionär ertheilt sofort einem Detachement in der Stärke von 1 Bataillon, 2 Geschützen und 1 Zug Kavallerie den Befehl, über Guttensein und Schwarzau so rasch als möglich nach Mariazell vorzurücken, diesen Ort zu besetzen und gegen feindliche Angriffe zu halten.

Die anderen Übergänge wurden von selbstständigen Abtheilungen besetzt, das Gros der Division kommt nach Gloggnitz.

Es war angenommen, daß es dem Detachement in der Durchführung seiner Aufgabe gelingt, Mariazell zu erreichen, daß es jedoch hier von überlegenen feindlichen Abtheilungen angegriffen, den Rückzug in das Mürzthal antreten muß, von wo es mittelst Bahn wieder zu seinem Gros stößt.

Die Leitung der Exkursion führte der Kommandant der Kadettenschule, Oberstleutnant Ludwig Kosak, außerdem nahmen daran Theil: 6 Offiziere, 1 Arzt und 87 Frequentanten des 4. Jahrganges, in etne Kompagnie formirt.

Die Ausrüstung der Frequentanten bestand in der Marsch-Ausrüstung ohne Gewehr und Patronentaschen.

Die Verpflegung wurde durch vorausgeschickte Quartiermacher sicher gestellt, außerdem trug jeder Frequentant einen eisernen Vorrath von einem Laib Brod und einem Stück Salami mit sich, welcher Vorrath für den am zweiten Tag stattfindenden Gebirgsübergang über das Gscheid zum Lerzer Wirthshause bestimmt war.

Der Arzt war mit den nöthigsten Labungsmitteln und Medicamenten für einen plötzlichen Erkrankungsfall versehen.

Am 29. Juli, um 7 Uhr früh, marschierte die Abtheilung von der Eistafel ab, wurde am Südbahnhof einwaggoniert und langte um 12 Uhr 5 M. Mittags in Guttensein an, woselbst in der Restauration beim Bahnhofe a gegessen wurde.

Der Aufbruch von dort fand um 3 Uhr Nachmittags statt. In Guttensein machte die Abtheilung einen kleinen Halt, um die Brücke nördlich des Ortes über den Durchbruch der Bietling und die daselbst befindliche Hammerschmiede und Sägemühle zu besichtigen, so daß der Marsch von Guttensein nach Schwarzau erst um 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden konnte.

Die Kompagnie wurde als Vorhut des Detachements angenommen und entsendete auf 200 Schritte eine Vorpatrouille, welche wieder eine Spitze ausschied.

Der die Vorpatrouille kommandirende Unteroffizier war mit einer Spezialkarte (1 : 75,000) versehen und führte die Kolonne. Die thörichtesten Irrthümer während des Marsches waren gestattet. Die Tornister und Mäntel wurden auf einem Verspannwagen nachgeführt.

Der Weg nach Schwarzau, Straße 2. Klasse, führt Anfangs im Kleeblatt, übersteigt in Serpentin das sogenannte Gscheid und erreicht dann bei der Voitz-Mühle das Thal von Schwarzau. Die Straße ist gut, Steigungen nur am Gscheid.

Dagegen war die Temperatur dem Marsche ungünstig. Es war sehr heiß (etwa 26° R.) und die Sonne brannte in dem engen Thale mit doppelter Kraft. Erst vom Gscheid an wurde es etwas kühler.

Der Marsch wurde anstandslos durchgeführt, während desselben kleine taktische Aufgaben theils mündlich, theils schriftlich gelöst, eine Abtheilung zur Reconnoissance auf dem Karrenwege vom Greimelhof über Baumeder entsendet, kurz auch die geistige Aufmerksamkeit der Frequentanten wach gehalten.

Am Gscheid wurde eine Rast von 15 Minuten gehalten.

Die Abtheilung erreichte um 9 Uhr Abends Schwarzau.

Marschleistung am 29. Juli: 23 Kilometer (ca. 3 Meilen) in fünf Stunden.

Die Unterkunft der Frequentanten in Schwarzau war eine gute. Ihre Kanne hatte nicht gelitten, in dem einen Wirthshause wurde sogar noch bis 11 Uhr Nachts getrunken.

Am 30. Juli war um 3 1/2 Uhr Tagewache, um 4 1/2 Uhr wurde erst aufgebrochen, da das Sammeln aus den zerstreuten Dislokationen einige Zeit in Anspruch nahm.

Die Tornister und Mäntel wurden wie am Vortage mit Verspann bis zum Terzer Wirthshause geführt.

Marschziel für diesen Tag war Mariazell. Als Marschlinie diente der theils als Fahrweg, theils als Fußsteig klassifizierte Weg, welcher über den Gsbauer durch das Preinthal über die Wasserschelde zwischen der Pielm und stillen Mürz (1134 Meter), dann weiterhin als Zellersteig bis zu den Köhlerhütten führt, von hier aus den Lahnstättel (1006 Meter) ersteigt und dann zum Terzer Wirthshause im Thale des Salza-Baches an der österreichisch-ungarischen Grenze herabführt.

Diese Kommunikation ist bei gutem Wetter für Infanterie und Reiter passierbar, bei Regen sind die bedeutenden Steigungen nur sehr schwer praktikabel.

Vom Terzer Wirthshause führt eine Straße 2. Klasse nach Mariazell und steigt aus dem Salza-thale sehr steil zu diesem Orte empor.

Anfangs war das Wetter dem Marsche günstig, es war zwar trübe, dafür aber auch kühl. Allein bald sammelten sich dicke Wolkemassen um die Häupter des Düppelberges und des Preincks und senkten sich in das Preinthal herab. Ein ausgiebiger, etwa anderthalb Stunden während der Regen, welcher bis auf die Haut durchdrang, brach los und zwang zu einer einflüßigen Rast in dem Wirthshause am Gscheid.

Der Regen hörte nunmehr auf, allein der Zellersteig war dadurch arg hergenommen worden und besonders auf der Strecke durch den Wald zu den Köhlerhütten war der daselbst gelegte Brühlweg unter Wasser.

Die Vorpatrouille gelangte um 12 Uhr, das Gros um 12 1/2 Uhr Mittags zum Terzer Wirthshaus.

Der Marsch bis dahin war anstrengend. Die Abtheilung

hatte nach ihrer Ankunft daselbst bloß drei Fußmarode (Blasen und aufgetriebenen Fuß), welche jedoch nach ärztlichem Ausspruch noch gefechtsfähig gewesen wären.

Im Terzer Wirthshause wurde von 12 1/2—3 1/2 Uhr Nachmittags (drei Stunden) gerastet und der eiserne Vorrath verzehrt. Als der Marsch wieder angetreten wurde, begann es neuerdings stark zu regnen und hörte der Regen erst in der Nähe von Mariazell auf, woselbst die Abtheilung um 6 1/2 Uhr Abends anlangte.

Der Marsch vom Terzer Wirthshause bis Mariazell wurde mit Tornister und Mantel zurückgelegt.

Marschleistung am 30. Juli 35 Kilometer (4,7 Meilen) in vierzehn Stunden, inkl. vier Stunden Rast, bei schlechtem Weg und im Regen. Die Truppe kam ganz frisch in Mariazell an und marschierte stramm und geschlossen in den Ort ein.

Der Weg vom Terzer Wirthshause bis Mariazell war trotz Regens sühnend zurückgelegt worden.

Da das Regenwetter am 31. andauerte, so wurde im Interesse der Bekleidung und Beschuhung ein Rasttag angesetzt, die Kräfte der jungen Leute selbst hatten nicht gelitten und wäre bei schönem Wetter der Weitermarsch nach Mürzsteg unbedingt erfolgt.

Am 1. August hatte sich der Himmel aufgeklärt, der Morgen war kühl. Es war ein günstiger Tag zum Marschieren. Der Abmarsch erfolgte um 5 Uhr Morgens.

Während das Gros über das Gufwerk, den Falkenstein und den Sattel bei Schönbach (1144 Meter) in die Grain marschierte, wurde eine Seitenpatrouille über den Grainstättel (1118 Meter) zwischen dem „hehen Stutenkn“ und dem „Wildalpl“ ebenfalls dahin entsendet.

Das Gros machte den besseren, aber längeren Weg und kam eine Stunde nach der Seitenpatrouille im Wirthshause in der Grain an.

Bei der Fortsetzung des Marsches durch das „Lobde Weib“ mußte dieses Defilee einzeln passiert werden und so langte die Kolonne erst um 1 Uhr in Mürzsteg an, woselbst das Mittagessen vorbereitet war.

Nach zweieinhalbstündiger Rast wurde auf der Straße über Krampen weiter marschiert und um 5 1/2 Uhr Nachmittags das Marschziel, Neuberg, erreicht.

Die Marschmaroden (7 Mann) waren von Mürzsteg bis Neuberg mittelst Verspann befördert worden.

Marschleistung am 1. August 43 Kilometer (5,7 Meilen) in 12 1/2 Stunden, inkl. 3 1/2 Stunden Rast bei günstiger Witterung.

Am 2. August wurde die Rückreise von Neuberg über Mürzschlag und den Semmerling mittelst Eisenbahn nach Wien angetreten.

Wenn auch die Marschleistungen (101 Kilometer = 13 1/2 Meilen in vier Tagen, dabei ein Rasttag) keine außerordentlichen sind, so können dieselben immerhin bedeutend genannt werden, wenn man dabei die näheren Verhältnisse in Betracht zieht.

Das Hauptgewicht der Ausbildung der Frequentanten während des Schuljahres wird selbstverständlich auf den theoretischen Unterricht gelegt. Zur Durchführung größerer Marschübungen mangelt die Zeit, es ist daher während des Jahres kaum möglich, eine marschfähige Truppe heranzubilden, d. h. die Frequentanten sind das Marschieren wenig gewöhnt. — Weiters war das gewählte Terrain ein sehr schwieriges, Hochgebirgspässe waren zu überqueren, zahlreiche Steigungen zu überwinden, die Wege zuweilen sehr schlecht, lauter Hindernisse für ein rasches Gehen des Marschieren. — Endlich war die Witterung eine ungünstige, am ersten Marschtag sehr heiß, am zweiten andauernder Regen und nur am dritten günstig. — Diese Momente in's Auge gefaßt, erscheint die Marschleistung immerhin als eine bedeutende, wobei noch hinzuzufügen ist, daß die jungen Leute am Abend noch immer sehr lustig waren und sich bis 11 Uhr Nachts geselligen Vergnügungen hingaben.

Eine disziplinierte marschgeübte Truppe wird vielleicht länger marschieren, aber es ist die Frage, ob sie, an Ort und Stelle angekommen, so frisch und frohen Muthes ist, wie es die Theilnehmer an dieser Uebung waren.